

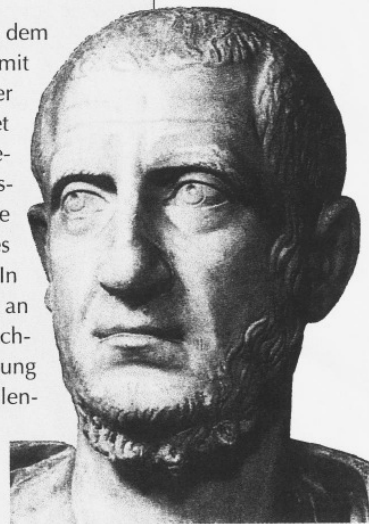
## Kaiser oder Christus?

### Die Christen im Konflikt mit dem römischen Staat

Im Römischen Reich gab es viele Religionen. Ihre Anhänger durften Gottesdienste abhalten, wenn sie die staatliche Ordnung nicht störten. In Rom schrieb man der Religion eine politische Aufgabe zu. Die Römer dachten: Wenn alle den Göttern in der genau vorgeschriebenen Weise opfern, dann werden die Götter gnädig gestimmt. Das Christentum galt im Römischen Reich zunächst als jüdische Sekte. Manche Römer jedoch hielten die Christen für gottlose Menschen. Weil die Christen sich außerdem weigerten den Kaiser als Gott zu verehren, verdächtigten sie die Christen, nicht auf das Wohl des Staates zu achten. Gerüchte gingen um: Die Christen betreiben Zauberei, verhexen Vieh und schlachten Kinder. Das kam Kaiser Nero gelegen. Dieser hatte im Jahr 64 Rom anzünden lassen. Die ganze Stadt sprach davon.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet:

„Man war überzeugt, Rom habe auf allerhöchsten Befehl hin gebrannt. Um dem ein Ende zu machen, schob Nero andere als Schuldige vor und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen: diejenigen, die wegen ihrer Schandtaten bei der ungebildeten Menge verhasst waren und Christen heißen. Der Name leitet sich von Christus her, der unter Tiberius vom Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden war ... Zunächst griff man diejenigen auf, die bekannten, Christen zu sein, hernach auf Anzeige hin eine riesige Menge, und überführte sie nicht so sehr der Brandstiftung als vielmehr des allgemeinen Menschenhasses als Verbrecher. Dazu trieb man mit den Todgeweihten noch seinen Spott: In Tierfelle eingenäht, ließ man sie von Hunden zerfleischen; andere wurden an Kreuze geschlagen und nach Einbruch der Dunkelheit zur nächtlichen Beleuchtung abgebrannt. Für dieses Schauspiel hatte Nero seine Gärten zur Verfügung gestellt; auch veranstaltete er ein Zirkusspiel, wobei er sich selbst, als Wagenlenker verkleidet, unter die Menge mischte oder einen Rennwagen bestieg. So kam es, dass sich gegen die, die doch schuldig waren und die ärgsten Strafen verdienten, Mitleid regte, weil sie nicht dem Gemeinwohl, sondern zur Befriedigung der Mordlust eines Einzelnen geopfert wurden.“



Immer wieder konnten die Christen jahrzehntelang ungehindert ihren Glauben ausüben. Die Zahl der Gläubigen wuchs. Aber mit jedem neuen Kaiser, ja manchmal sogar mit jedem neuen Statthalter, war eine Verfolgung möglich. Neben diesen staatlichen Aktionen gab es oft auch spontane Übergriffe seitens der Bevölkerung. Die Christen wurden für jedes Unglück verantwortlich gemacht.

Tertullian, ein christlicher Schriftsteller, schreibt:

„Wenn der Tiber bis an die Stadtmauern steigt, wenn der Nil nicht bis über die Feldfluren steigt, wenn die Witterung nicht umschlagen will, wenn die Erde bebt, wenn es eine Hungersnot, wenn es eine Seuche gibt, sogleich hört man das Geschrei: Die Christen vor die Löwen!

Ich bitte euch: Wie viele Unglücksfälle haben nicht schon vor Tiberius, das heißt vor der Ankunft Christi, den Erdkreis und die Stadt Rom betroffen!“